

Abschlussbericht Durchgang 2 #Pute@Praxis:

Puten mit ungekürzten Schnäbeln – ein praxisbezogenes Projekt mit medialem Wissenstransfers

Übergeordnetes Ziel des Projekts ist es, bereits vorhandene wissenschaftliche Erkenntnisse und Verfahren zur Verbesserung des Tierschutzes in der Putenhaltung in die Praxis zu übertragen, deren Praxistauglichkeit zu prüfen und die Erfahrungen durch neuartige Formen und Medien für ein breites Fachpublikum aufzuarbeiten und zu demonstrieren.

Dafür soll auf sechs Praxisbetrieben mit Putenhennenhaltung ein Gesamtpaket an tierwohlfördernden Maßnahmen getestet werden, um optimale Haltungsbedingungen zu erzielen. Im Fokus stehen Optimierungen des Lichtmanagements sowie Möglichkeiten zur Strukturierung des Stalls und Beschäftigung der Tiere. Zeitgleich soll das Gesundheitsmanagement optimiert und die betriebsindividuelle Fütterung angepasst werden. Insgesamt sind drei Mastdurchgänge je Praxisbetrieb geplant. Die Maßnahmen sind zunächst bei schnabelgekürzten Tieren (wenn der Betrieb in der Regel schnabelgekürzte Tiere hält) durchzuführen. Anschließend erfolgt der Einsatz der Maßnahmen bei schnabelintakten Tieren. Die Ergebnisse, die konkreten arbeitstechnischen Abläufe und deren Anwendung unter Praxisbedingungen (zeitlich und technisch), auch bezogen auf die Wirtschaftlichkeit, sollen durch Mitarbeiter der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo), dem Johann Heinrich von Thünen Institut (Thünen-Institut) und der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (LWK NRW) erhoben, erfasst und beurteilt werden.

Der Geflügelwirtschaftsverband NRW e. V. (GWV) sowie die externe Beraterin Dr. Inga Tiemann der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stehen dem Projekt ebenfalls fortlaufend mit Beratungstätigkeiten zur Verfügung.

Das Fehlverhalten (v.a. Beschädigungspicken) der Tiere soll dadurch auf ein Minimum reduziert werden, so dass mittelfristig auf das Kürzen des Oberschnabels verzichtet werden kann.

Im Versuchs- und Bildungszentrum Landwirtschaft (VBZL) Haus Düsse wurden zwei Mastdurchgänge mit denselben Maßnahmen durchgeführt, um den Landwirten im Vorfeld der Umsetzung auf ihren eigenen Betrieben den Einsatz praktisch zu demonstrieren. Die unterschiedlichen Maßnahmen können so in geeigneter Umgebung getestet, fachlich fundierte Verbesserungsvorschläge sowie praxisnahe Anpassungen vorgenommen werden, um die Umsetzung der Maßnahmen auf den Praxisbetrieben möglichst optimal umzusetzen.

Alle Ergebnisse werden in Form von Leitfäden mit praxisgerechten Handlungsanweisungen, kurzen Lehrfilmen sowie einem Excel-basierten Tool, der sogenannten „betriebsindividuellen Entscheidungshilfe“ zusammengefasst und frei zugänglich veröffentlicht. Dies dient den landwirtschaftlichen Betrieben als Unterstützung bei der Entscheidungsfindung für diesen wichtigen Innovationsschritt.

Die Zusammenarbeit erfolgt auf der Grundlage des gemeinsamen Interesses das Tierwohl in der Putenhaltung zu verbessern.

Auf dem VBZL Haus Düsse steht für die Durchführung von Putenmastversuchen ein geschlossener Stall mit Unterdrucklüftung zur Verfügung. Der Stall besteht aus zwei spiegelbildlich identischen Stallabteilen, wobei jedes Abteil wiederum in bis zu zwölf Boxen untergliedert werden kann. In Abstimmung mit dem Fachtierarzt Dr. Manfred Pöppel wird ein für die Region angemessenes Impfprogramm durchgeführt.

Versuchsbeschreibung Durchgang 1

Der erste Durchgang startete am 28. Juli 2020 und endete am 19. November 2020. Somit betrug die Mastdauer 114 Tage (ohne Schlachttag). Es wurden vier verschiedene Varianten eingestellt: Eine Kontrollvariante, gehalten nach den Standards der Initiative Tierwohl und schnabelgekürzten Tieren sowie drei Varianten mit unterschiedlichen Optimierungen und schnabelintakten Hennen. Jede Variante wurde mit sechs Wiederholungen à 71 Hennen (426 Tiere je Variante) durchgeführt. Die Schlachtung erfolgte nach Varianten getrennt am Schlachthof Dartsch in Cloppenburg. Die Teilstückzerlegung fand auf dem Geflügelhof Bartels in Rietberg statt. Die Ergebnisse sind dem Abschlussbericht von Durchgang 1 zu entnehmen.

Versuchsbeschreibung Durchgang 2

Basierend auf den Ergebnissen des ersten Durchgangs wurde die Planung des 2. Mastdurchgangs in Angriff genommen und das Versuchsdesign angepasst.

Der 2. Durchgang startete am 28.01.2021 und endete am 20.05.2021. Somit betrug die Mastdauer 112 Tage (ohne Schlachttag). Für den 2. Mastdurchgang betrug die Nutzfläche 35 m² je Box (Durchgang 1: 17,5 m²). Insgesamt standen pro Variante vier Boxen zur Verfügung.

Die Aufzuchtphase vom 1. – 34. Lebenstag wurde wie bei Durchgang 1 in Abteil 1 des Maststalles durchgeführt. Dabei wurden je Box 290 Küken eingestellt. Jede Aufzuchtbox war mit zwei Plasson Tränken, drei Stülptränken, zwei Rundtrögen, vier kleinen Längströgen, drei Kükentellern sowie einem Gasstrahler ausgestattet. Nach der Aufzuchtphase (6. LW) wurden am 03.03.2021 die Putenhennen für die Mastphase umgestallt.

Die Aufteilung erfolgte auf 8 Boxen in insgesamt zwei Varianten, so dass das Projekt mit 143 Hennen pro Box in der Mastphase vom 35. – 113. Lebenstag fortgesetzt wurde.

In der Mastphase war jede Box mit zwei Rundtränken und zwei Futtertrögen ausgestattet. Das Futter stand den Tieren ad libitum zur Verfügung. Die Futterbeschickung, Futtereinwaage und Futterrückwaage erfolgten manuell. Die Besatzdichte betrug in der Aufzuchtphase 8,3 Hennen je m² Stallgrundfläche und in der Mastphase 4,1 Hennen je m² Stallgrundfläche. Somit wurde die Besatzdichte auch im 2. Durchgang an den Standard der Initiative Tierwohl angepasst, mit einer 10 % geringeren Besatzdichte resultierend in 48 kg LG / m² bei den Putenhennen.

In die vier Boxen der Variante 1 wurden schnabelgekürzte Tiere eingestallt, in die vier Boxen der Variante 2 schnabelintakte Tiere (Abb. 1). Die Boxen der beiden Varianten waren alle identisch aufgebaut und alle durchgeführten Maßnahmen waren für beide Varianten gleich. Der einzige Unterschied zwischen den Varianten war der Schnabelzustand.



Abb.1: Im 2. Mastdurchgang wurden beide Varianten mit den gleichen Maßnahmen ausgestattet. Der einzige Unterschied zwischen den beiden Varianten war der Schnabelzustand.

In Bezug auf den Einsatz von Maßnahmen unterscheidet sich der 1. Mastdurchgang vom 2. Mastdurchgang. Basierend auf Ergebnissen des ersten Durchgangs hat sich gezeigt, dass es Zeitpunkte im Verlauf der Mast gibt, an denen die Putenhennen vermehrt zu Beschädigungspicken neigen (Abb. 2). Diese Erfahrungen wurden in einer Umfrage von den teilnehmenden Projektbetrieben bestätigt.

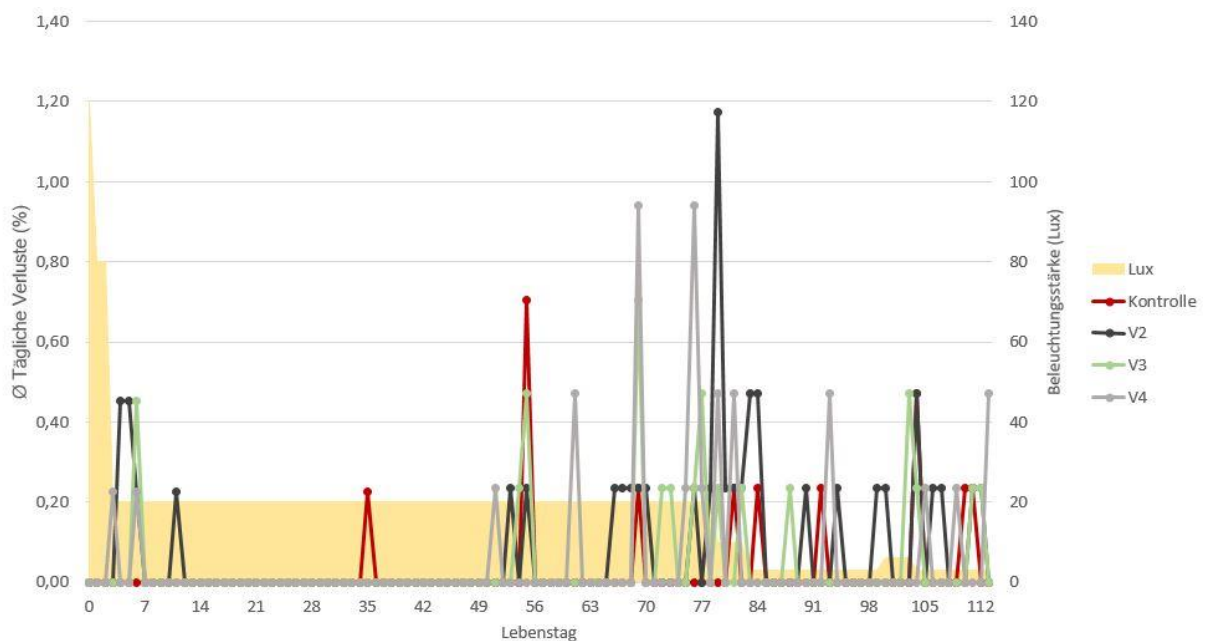


Abb. 2: Durchschnittliche tägliche Pickverluste in Abhängigkeit vom Lebenstag und der Beleuchtungsstärke.

Daraufhin wurde im 2. Durchgang eine präventive Vorgehensweise gewählt. Die Maßnahmen wurden von Beginn der Aufzucht an nach Bedarf in die Boxen eingebracht und sind dort bis zum Ende der Mast verblieben.

Dabei wurde das aktuelle Verhalten der Herde sowie die Daten und Zeitpunkte berücksichtigt, die im ersten Durchgang zu Problemen geführt haben.

Alle Maßnahmen wurden in allen Boxen zur gleichen Zeit eingebracht – auch unabhängig von der Variante. Somit stellte der Schnabelzustand den einzigen Unterschied zwischen den Varianten 1 und 2 dar. Gefüttert wurden die Tiere in beiden Varianten (ab der Futterphase P2) mit zusätzlich 2,5 % Haferschälkleie im Pellet, um den Rohfasergehalt der Futtermischung zu erhöhen.

Zusätzlich zu den Maßnahmen in den einzelnen Varianten wurde das Lichtprogramm optimiert. Mithilfe des neu eingebauten Lichtsystems wurde das Lichtspektrum an die Bedürfnisse der Pute angepasst und bereits im ersten Mastdurchgang auf Haus Düsse geprüft. Das Lichtprogramm hat sich während des ersten Mastdurchgangs bewährt und wurde für den 2. Mastdurchgang beibehalten. So wurden den Tieren zweimal täglich zusätzliche Ruhephasen geboten.

Während der Hellphase von 6 Uhr bis 22 Uhr wurden sowohl mittags von 12 – 13 Uhr als auch am frühen Abend von 18 – 19 Uhr Dunkelphasen mit jeweils 30-minütigen Dimmphasen integriert.

Zu Beginn der Aufzucht wurde die Lichtintensität auf 80 Lux laut Klimacomputer (Vorgabe Managementguide vom Moorgut Kartzfehn) eingestellt. Ziel des Durchgangs war es die Lichtintensität möglichst beizubehalten, um sie näher an die Praxisbedingungen anzupassen. Im Verlauf der Haltungsperiode wurden immer wieder Messungen auf Kopfhöhe der Tiere durchgeführt, die eine Lichtintensität von 100 Lux wiedergaben.

Ab dem Tag der Einstellung stand den Tieren ein Pickblock zur Verfügung, um neben der Forderung der verringerten Besatzdichte, den Anforderungen der Initiative Tierwohl gerecht zu werden.

Folgende Maßnahmen wurden im Verlauf der Mast eingesetzt:

- **LT 4:** Ausringen und Einbau der schrägen Wand
- **LT 6:** Einbringung der Strohballen
- **LT 25:** Einbringung der Staubbäder befüllt mit Sägemehl
- **LT 34:** Umstallung in die Mast; vergrößertes Platzangebot
- **LT 51:** Einbringung Haferspender; 10% Hafer zusätzlich zur Gesamtration
- **LT 64:** Einbringung erhöhte Ebene
- **LT 84:** Einbringung Heukorb
- **LT 93:** Einbringung rot-weiße Plastikketten
- **LT 100:** Taktikwechsel

Da die Maßnahmen zum Ende der Mast nicht den gewünschten Effekt hatten und es vermehrt zu Pickattacken kam, wurde ab dem Lebenstag 100 die Taktik gewechselt. Dabei wurde alle zwei Tage

ein neues Element in die Abteile eingebracht, um den Tieren ständig den Anreiz eines neuen Beschäftigungsmaterials zu bieten. Rot-weiße Plastikketten wurden beispielsweise gegen ein Metallmobile, und dieses zwei Tage später gegen ein Schnurmobil getauscht. Zusätzlich wurde das Licht an Lebenstag 106 von 100 Lux (gemessen auf Kopfhöhe der Tiere) auf 60 Lux abgedimmt, um die Herde insgesamt zu beruhigen. An Lebenstag 107 folgte eine weitere Dimmung der Lichtintensität auf 40 Lux. Dieses musste bis zur Ausstellung an Lebenstag 113 beibehalten werden.

Ab der Mast (LT 34) erhielten die schnabelintakten Tiere der Variante 2 zusätzlich Schleifscheiben im Futtertrog, um den natürlichen Schnabelabrieb zu fördern.

Kam es trotz der oben genannten eingesetzten Beschäftigungs- und Strukturierungsmaßnahmen zu Pickverletzungen in einzelnen Abteilen, wurde zusätzlich und abhängig von der jeweiligen Situation ein Notfallkoffer eingesetzt. Der Notfallkoffer enthielt Maßnahmen wie beispielsweise grüne Maischips, Jeanshosen, Metall Dosen etc.. Es wurde sowohl ein Notfallkoffer für die Aufzucht als auch für die Mast eingesetzt. Diese Maßnahmen wurden nach einer Beruhigung der Tiere wieder aus dem Abteil entnommen, anders als beim ersten Durchgang, in dem die Maßnahmen des Notfallkoffers im Abteil verblieben und durch andere Maßnahmen ergänzt wurden. Die Vorgehensweise im 2. Durchgang hat sich als positiv erweisen. Das Herausnehmen der Materialien nach Beruhigung der Herde hat sich als unproblematisch erweisen und die Materialien wurden bei einem erneuten Einsatz wieder gut angenommen und sind auf Interesse bei den Tieren gestoßen.

Während des Mastdurchgangs wurden unterschiedliche Parameter erhoben:

- Pickverletzungen
- Verluste + Ursachen
- Tiergewichte
- Futterverbräuche

Biologische Leistungen und Schlachtkörperzerlegung

Insgesamt wurden während des Mastdurchgangs fünf Tierwiegungen und Futterrückwaagen jeweils am letzten Tag der jeweiligen Futterphase durchgeführt, um die Durchschnittsgewichte, die Futterverbräuche und die Futterverwertung abteilgenau zu bestimmen. Die Futterphasen sind der Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 1: Zeitliche Verteilung der fünf Futterphasen (P1 – P5) im 2. Mastdurchgang auf dem VBZL Haus Düsse

Futterphase	Lebenstag (LT)
P1	1 -14
P2	15 - 34
P3	35 - 63
P4	64 - 91
P5	92 - 113

Die Küken wogen bei Einstellung (Masttag 0) im Durchschnitt 56,3 g (Variante 1: 56,4 g \pm 0,21 g; Variante 2: 55,7 g \pm 0,14 g). An Masttag 113, dem Tag der Ausstallung, hatten die Tiere ein Durchschnittsgewicht von 11,7 kg (Variante 1: 11,6 kg \pm 0,12; Variante 2: 11,6 kg \pm 0,16).

Signifikante Unterschiede im Lebendgewicht zeigten sich rund um die Phase P3 (Variante 1: 4,9 kg \pm 0,03, Variante 2: 4,8 kg \pm 0,03). Ab dieser Phase wurde den Tieren beider Varianten der Haferspender angeboten. Die schnabelintakten Tiere haben über die Mastphase deutlich mehr Vollhafer verbraucht als die Tiere mit gekürztem Schnabel (Variante 1: 1,1 %, Variante 2: 4,3 %). Angeboten wurden 10 % Hafer zusätzlich zur Gesamtration. Das könnte eine mögliche Ursache für die unterschiedlichen Lebendgewichte sein. In der Phase P4 und P5 hat sich dieser Unterschied allerdings wieder ausgeglichen. Die Tageszunahmen lagen bei durchschnittlich 103 g / Tag.

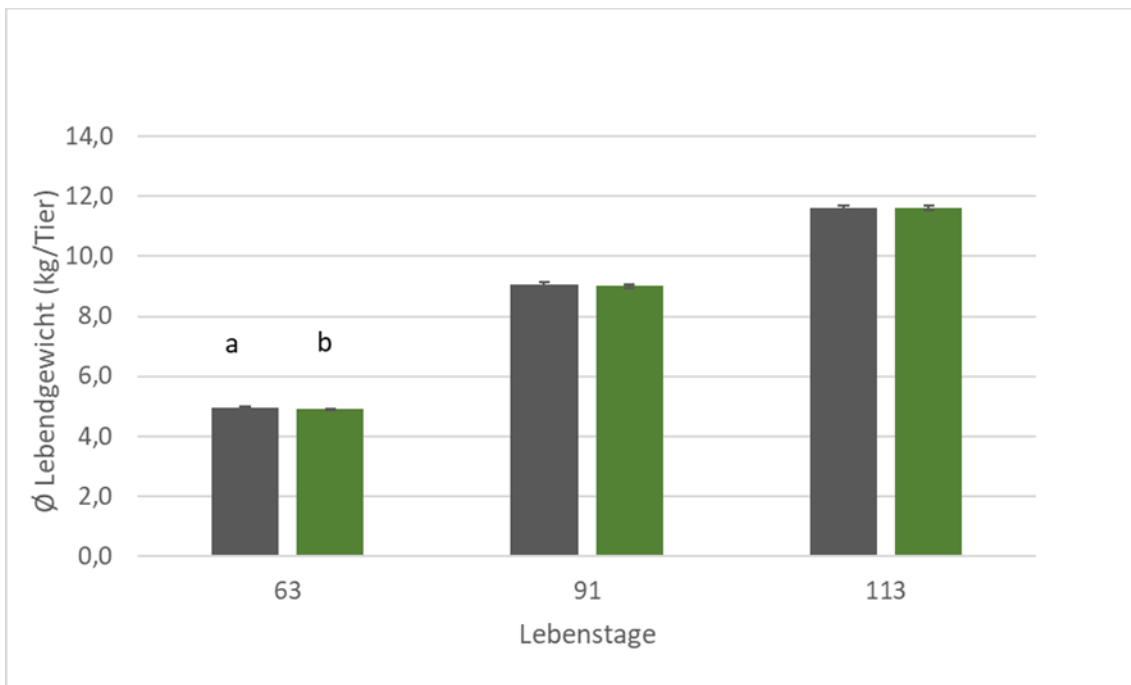


Abb.3: Durchschnittliche Lebendgewichte der zwei Varianten (V1: grau; V2: grün) in kg / Tier im Verlauf der Mastperiode gewogen an drei unterschiedlichen Lebenstagen.

An 64 Putenhennen je Variante wurden am Tag nach der Schlachtung zusätzlich Schlachtkörperzerlegungen durchgeführt. Die Ergebnisse der Schlachtkörperzerlegung und die biologischen Leistungen inklusive der Futtermittelaufnahme und der Futtermittelverwertung sind in Tabelle 2 zusammengefasst.

In Bezug auf die Schlachtkörperzerlegung konnten signifikante Unterschiede zwischen den Schlachtgewichten, der Brust, der Unterkeule, dem Flügel und auch der Ausschachtung festgestellt werden. So waren die Tiere der Variante 1, also die schnabelgekürzten Tiere, signifikant schwerer und

wiesen höhere Gewichte bei der Brust, der Unterkeule und dem Flügel auf als die schnabelintakten Tiere (Variante 2).

Tabelle 2: Zusammenfassung der Leistungsdaten (alle Tiere) und Ergebnisse der Schlachtkörperzerlegung (Stichprobe der Gesamtanzahl).

	V1 schnabelgekürzte Putenhennen	V2 schnabelintakte Putenhennen	SEM	P
Futtermittelaufnahme je Tier (kg)	27,68	27,8	0,41	0,710
Futterverwertung (1:)	2,41	2,40	0,025	0,787
Schlachtgewicht je Tier (kg)	8,44 ^a	8,37 ^b	10,50	0,005
Brust (kg)	2,58 ^a	2,55 ^b	18,79	< 0,001
Oberkeule (kg)	1,54	1,50	19,50	0,12
Unterkeule (kg)	1,08 ^a	1,05 ^b	5,08	0,0095
Flügel (kg)	0,79 ^a	0,78 ^b	4,71	< 0,001
Ausschlachtung (%)	72,7 ^b	72,9 ^a	0,21	< 0,001

Unterschiedliche Buchstaben kennzeichnen signifikante Unterschiede innerhalb einer Zeile ($P \leq 0,05$)
SEM Standardfehler

Verluste

Die Gesamtverluste lagen insgesamt bei 7,0 %, wobei sie bei den schnabelgekürzten Tieren bei 3,7 % insgesamt und bei den schnabelintakten Tieren insgesamt bei 9,1 % lagen (Abbildung 4).

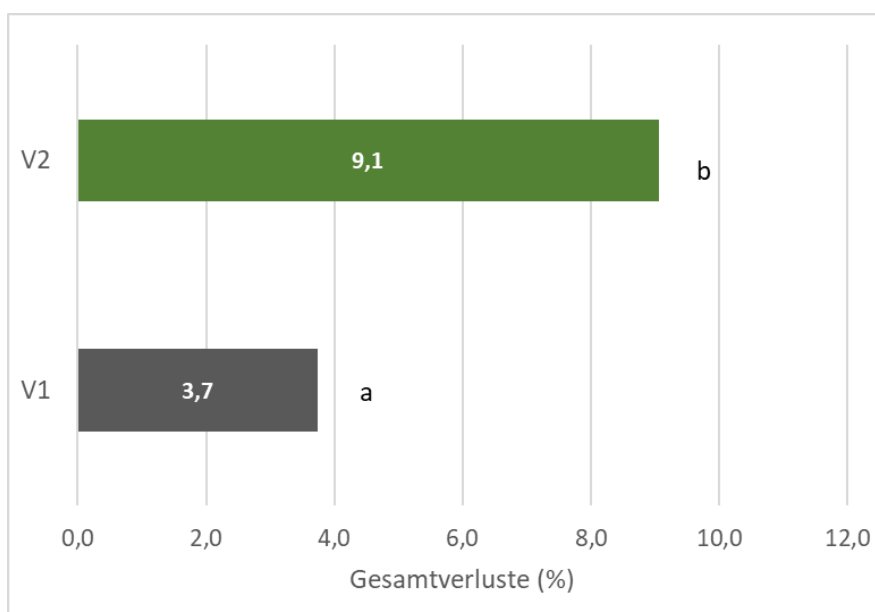


Abb.4: Die Gesamtverluste in % über die gesamte Mastperiode aufgeteilt nach den zwei Varianten.

Unterschiedliche Buchstaben kennzeichnen signifikante Unterschiede innerhalb einer Zeile ($P \leq 0,05$)

Stehen lediglich die Pickverluste im Vordergrund, wird in Abbildung 5 deutlich, dass die schnabelgekürzten Tiere weniger Verluste aufgrund von Beschädigungspicken aufweisen als die schnabelintakten Tiere. Statistisch abgesichert werden kann dieser Unterschied allerdings lediglich für den Haltungsabschnitt Mast.

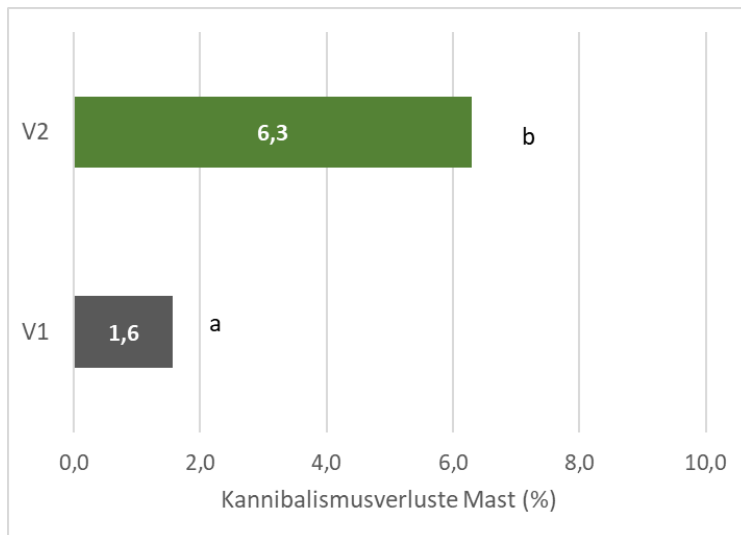


Abb. 5: Pickverluste in % über die gesamte Mastperiode aufgeteilt nach den zwei Varianten. Unterschiedliche Buchstaben kennzeichnen signifikante Unterschiede innerhalb einer Zeile ($P \leq 0,05$)

Abbildung 6 zeigt die durchschnittlichen täglichen Verluste, die aufgrund von Beschädigungspicken entstanden sind, aufgeteilt nach Varianten und in Abhängigkeit der Lichtintensität. Im ersten Durchgang wurden durchschnittliche tägliche Verluste über 0,2 % als *peak* definiert. In diesem Durchgang wurde ein *peak* ab durchschnittlichen täglichen Verlusten über 0,35 % definiert. Im ersten Durchgang konnte festgestellt werden, dass die Tiere zu unterschiedlichen Zeitpunkten im Verlauf der Mastperiode zu Beschädigungspicken neigten. Um diese *peaks* abzumildern, wurden wie oben beschrieben, präventiv Maßnahmen eingesetzt: Vor allem im Hinblick auf das Herdenverhalten, aber auch im Hinblick auf mögliche kritische Zeiträume aus dem ersten Durchgang. Abbildung 7 zeigt den zeitlichen Ablauf der präventiv eingesetzten Maßnahmen in Abhängigkeit von den durchschnittlichen täglichen Verlusten und der Lichtintensität. Aus dem ersten Durchgang war bekannt, dass die Zeit ab dem 49. Lebenstag, knapp 15 Tage nach der Umstallung in die Mast, sowie rund um den 56. Lebenstag und ab dem 70. – 77. Lebenstag zunehmen. Auch im Durchgang 2 traten durchaus *peaks* im Verlauf der Mastperiode auf, allerdings nicht so gehäuft wie im ersten Durchgang. Ein *peak* rund um den 70. - 77. Lebenstag konnte im 2. Durchgang nicht beobachtet werden. Allerdings nahmen die Verluste zum Ende der Mast hin deutlich zu, sodass die Lichtintensität rund zwei Wochen vor der Schlachtung abgesenkt wurde, um weitere Verluste kurz vor Mastende zu verhindern.

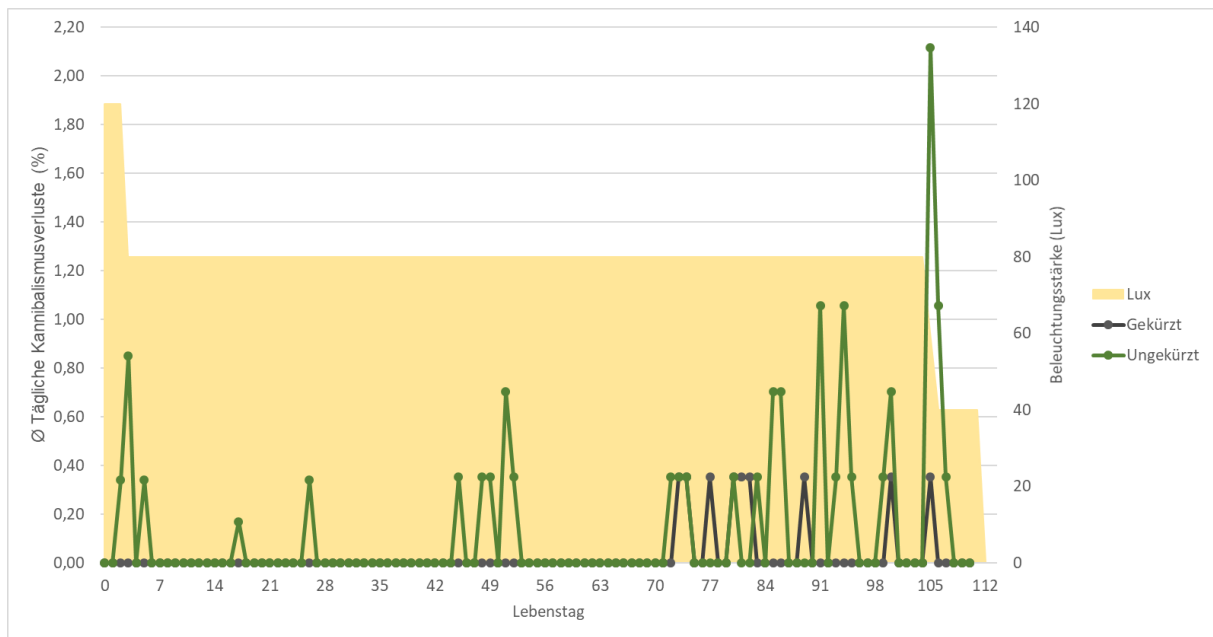


Abb.6: Durchschnittliche tägliche Pickverluste in Abhängigkeit vom Lebenstag und der Beleuchtungsstärke.

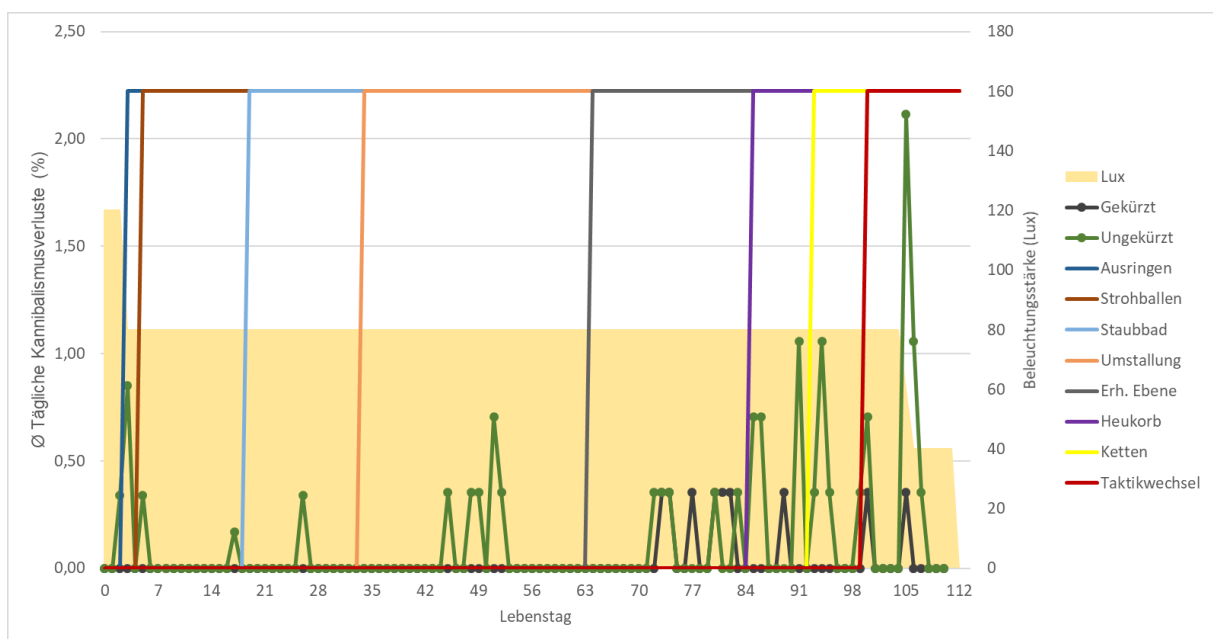


Abb.7: Durchschnittliche tägliche Pickverluste in Abhängigkeit vom Lebenstag und der Beleuchtungsstärke sowie dem zeitlichen Verlauf der präventiv eingesetzten Maßnahmen.

Beim Vergleich der beiden Durchgänge miteinander wird deutlich, dass sie sich in Bezug auf die Verluste kaum unterscheiden (Abbildung 8). Im 1. Durchgang waren die sonstigen Verluste deutlich geringer als im 2. Durchgang. Zu den sonstigen Verlusten zählen Abgangsursachen wie Herz-Kreislaufversagen, Flügelbrüche etc..

Eine mögliche Erklärung könnten die unterschiedlichen Lichtintensitäten während der Durchgänge sein. In Durchgang 1 wurde das Licht bereits in der ersten Lebenswoche auf 20 Lux gedimmt. Die letzten fünf Wochen der Mast betrug die Lichtintensität 3 Lux. Im 2. Durchgang lag die Lichtintensität bei 80 Lux (gemessen auf Kopfhöhe der Tiere 100 Lux). Die letzten beiden Wochen wurde die Intensität auf 40 Lux (gemessen auf Kopfhöhe der Tiere) gedimmt. Die Tiere waren bei dem helleren Licht deutlich aktiver und es traten deutlich mehr Flügelbrüche auf als im ersten Durchgang. Das Beschädigungspickender schnabelintakten Tiere unterscheidet sich in beiden Durchgängen kaum – 6,3 % zu 6,5 %. Allerdings gibt es einen deutlichen Unterschied zwischen dem Beschädigungspicken der schnabelgekürzten Tiere aus Durchgang 1 und 2.

Im 1. Durchgang wurden die schnabelgekürzten Tiere konventionell nach den Standards der Initiative Tierwohl gehalten. Als Beschäftigungsmaterial hatten die Tiere einen Pickblock zur Verfügung. In Durchgang 2 haben die schnabelgekürzten Tiere genau wie die schnabelintakten Tiere alle Optimierungsmaßnahmen (Beschäftigung, Strukturierung, Fütterung etc.) erhalten. Die Pickverluste sind deutlich zurückgegangen – von 2,8 auf 1,6 %.

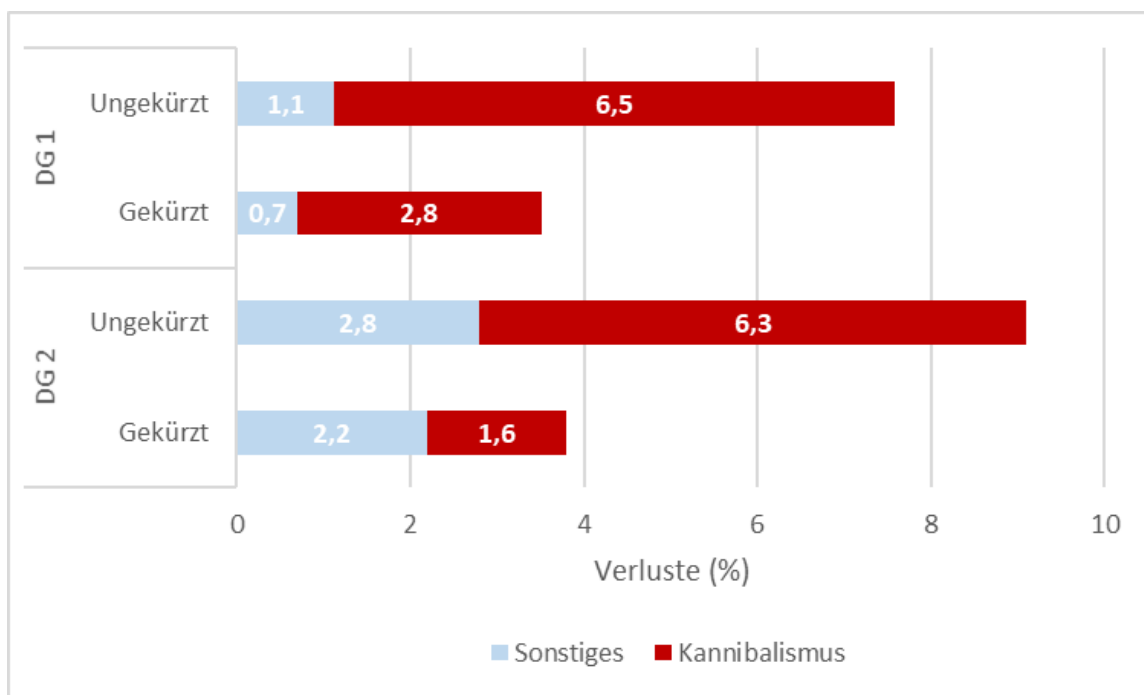


Abb.8: Gesamtverluste in % der beiden Durchgänge aufgeteilt nach „sonstigen Verlusten“ und „Pickverlusten“ und Varianten.

Zusammenfassung

Trotz der präventiv eingesetzten Maßnahmen lagen die Verluste bei den schnabelintakten Tieren um den Faktor 2,4 höher als bei den schnabelgekürzten Tieren. Dieses Ergebnis deckt sich mit den Erfahrungen aus dem ersten Durchgang im Projekt (Faktor 2,2) und anderen Projekten und Versuchen

die bereits auf dem Versuchs- und Bildungszentrum Haus Düsse und dem Moorgut Kartzfehn gelaufen sind. Eine Verbesserung des Faktors durch den Einsatz der präventiven Maßnahmen hat sich nicht gezeigt.

Wie auch schon im ersten Durchgang, konnte während des täglichen Managements beobachtet werden, dass die Putenhennen die angebotenen Strukturierungselemente und Beschäftigungsmaterialien gut angenommen haben und sich damit beschäftigen. Allerdings konnte das Beschädigungspicken nicht verhindert werden.

Die Optimierung des Futters, durch den Einsatz von 2,5 % in den Pellet gepresste Haferschälkleie, sowie dem zusätzlich angebotenen Vollhafer in den Haferspendern hat sich nicht negativ auf die biologischen Leistungen ausgewirkt – auch gab es hier keine Unterschiede zwischen den Varianten. Die Tiere wiesen am Ende der Mast keine Unterschiede in der Futtermittelverwertung, dem Futterverbrauch oder den Lebendgewichten auf.

Fazit

Im ersten Durchgang auf Haus Düsse hat sich gezeigt, dass es unterschiedliche Zeitpunkte im Verlauf der Mastperiode gibt, an denen die Putenhennen vermehrt zu Beschädigungspicken neigen. Diese Erkenntnisse wurden im 2. Durchgang genutzt und es wurde ein präventiver Einsatz von Maßnahmen angestrebt, um diese Zeitpunkte im Verlauf der Mast einzudämmen. Trotz der intensiven Betreuung und der veränderten Taktik konnte der Ausbruch des Beschädigungspickens während des Durchgangs nicht verhindert werden. Auch während des 2. Mastdurchgangs gab es *peaks* in Bezug auf verletzendes Picken. Diese decken sich dabei mit den Ergebnissen aus dem ersten Durchgang. Der präventive Einsatz von Maßnahmen hat daher nicht, wie zuerst angenommen, zu einer Minimierung oder Eindämmung der Risikozeiträume beigetragen.

Für die anstehende Praxisphase gilt es, die oben genannten und in beiden Durchgängen aufgetretenen Risikozeiträume bestmöglich zu identifizieren, einzuschätzen und im besten Fall zu minimieren. Die beiden Durchgänge auf Haus Düsse und auch die Erfahrungen der Landwirte zeigen, dass die Tiere die angebotenen Strukturierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen gut nutzen, ein akutes Pickgeschehen aber bisher nicht verhindern können.

Bei den schnabelgekürzten Putenhennen hingegen sind die Verluste, die durch Beschädigungspicken entstanden sind, im Vergleich zu Durchgang 1, deutlich zurückgegangen. Auch wenn die Durchgänge nicht 1:1 miteinander vergleichbar sind, zeigen die Ergebnisse, dass eine optimierte Haltungsumwelt und der Einsatz von Beschäftigungs- und Strukturierungsmaßnahmen Wirkung zeigen können. Nun sollen die ersten Durchgänge auf den Praxisbetrieben zeigen, wie sich der Einsatz der unterschiedlichen Maßnahmen im Betrieb etablieren lässt. Dabei werden zunächst schnabelgekürzte Tiere eingestallt, denn das Hauptziel des Projekts ist es den Tierschutz in der Putenhaltung nachhaltig zu verbessern.

Förderhinweis

Das Projekt #Pute@Praxis ist Teil der Modell- und Demonstrationsvorhaben (MuD) Tierschutz im Bundesprogramm Nutztierhaltung. Die Förderung erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages, Projektträger ist die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), Förderkennzeichen «FKZ 2817MDT601».

Mehr Informationen: www.mud-tierschutz.de

Gefördert durch



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Projektträger

